

Springer, Johann Chr. E.

Betrachtungen

teutschen Patrioten heilig.

Fortsetzung.

Der Tod für das Vaterland ist süsse, aber nur dem, welchem das Leben für das Vaterland bitter gemacht ist. Laßt uns vielmehr allen Fleiß anwenden, dem Vaterlande zu leben, damit wir nicht brauchen, für dasselbe zu sterben!

S * * *

Frankfurt und Leipzig
1778.



Neunte Betrachtung.

Muß das teutsche Studium der allgemeinen Geschichte nothwendig ein System seyn?

Raum sollte es in unsern Tagen mehr der Mühe werth seyn, diese Frage aufzuwerfen, da nun fast durchgehends lehrend und lernende des Systems auch in solchen Wissenschaften, die in ihrer ersten Entstehung schon System waren, müde sind, und also am wenigsten bey einer Wissenschaft, die noch nicht ganz System ist, oder die erst nach Jahrtausenden einen Schritt zum System thut, wie die Witterung in den Beobachtungen der Meteorologen, oder die Geschichte; indessen ist doch allen Freunden unsers heutigen Geschichtsstudiums bekannt, daß noch immer einzelne Gelehrte daran arbeiten, den abgeflossenen Ocean der Zeit in Canäle und Bassins zu leiten, ein Unternehmen, das nicht viel weiter her ist, als der Gedanke das Meer auszuschöpfen. Gesezt die Canäle und Bassins wären auch gemacht, schön zubereitet, und mit grossen Säulen für eine jede Gattung gestorbener Fische und Wasserthiere bezeichnet, die sich in jedem Bassin abgesondert oder nach gewissen Gesetzen der Aehnlichkeit zusammengeordnet aufhalten sollten, wie wunderbarlich würde der Gedanke einem jeden in die Sinne fallen, auch wenn man

man

man sich statt der todten oder unter denselben lebendige Fische, und unter diesen die neuere Geschichte gedenken wollte.

Wenn irgend eine Geschichte ein System zu fordern scheint, so ist es die Naturgeschichte, und doch hat auch diese noch keines; ich meyne kein allgemeines unbestrittenes System. Was sie hat ist blos Methode, nicht Natur. So verschieden aber die Köpfe der Lernenden und Lehrenden sind, so verschieden können und sollen auch die Methoden seyn. Sagt man, daß das menschliche Geschlecht doch einen allgemeinen Charakter habe, und diesem charakteristischen Zustande der Menschen müsse das System angemessen seyn, so fragt sich: Welcher ist denn dieser allgemeine Charakter? Was ist denn unsere Natur? Wer hat die Gränzen zwischen der Natur und der Erziehung am richtigsten bestimmt, Hobbes oder Rousseau?

Man vergleiche nur gewisse entfernte Nationen mit einander; sie werden unter sich weiter differiren, als Menschen in einzelnen Charakteren von Hunden, Affen, Pferden, Elephanten, Füchsen &c. kommt man noch näher, und betrachtet einzelne Nationen allein unter sich, z. E. Pohlen, Westphalen auf dem platten Lande, die erbärmliche Hütten der Einwohner,



und hält sie gegen die Hütten der Viber; ihre moralische gesellschaftliche Verhältnisse so gar gegen die Gesellschaften und Unternehmungen der Viber; wo bleibt da Allgemeinheit des Charakters der Menschen? der Viber baut ein Haus, grösser, bequemer, splendor, künstlicher, reinlicher, als der Tartar, Kalinuk, Norduane und seines gleichen; diese Menschen sind also noch weniger als Thiere, und wir wollen sie unter die Menschen mit aufnehmen; und doch allgemeine Charaktere für die Menschheit auffuchen. Mein Gott! warum muß denn alles System seyn in der Welt? Gebt mir doch ein vollkommenes System, wie die Metalle entstehen? Wie der Borax entsteht? Wie der Bernstein? Wie das Nordlicht? Wie der Magnet wirkt? Man hat zwar dergleichen Systemen erkünstelt, um alle bekannte Erscheinungen daraus erklären zu können; aber darum sind sie noch nicht natürlich oder vollkommen; die unbekannten, die künftigen und die möglichen Erscheinungen sind noch nicht darinne. Indessen für die Methode und ihre Erleichterung lobe ich sehr solche Erfindungen; sie sind aber für jeden Lehrmeister immer willkürlich, und für jeden Schüler verschieden. Man hat zu gleicher Absicht, und um sich einzuförtniger und kürzer auszudrücken, nach einer grotesten Phantasie für die Astronomie Sternbilder erfunden. Aber! wer wollte Sterne oder Thiere aus dem

dem

dem Wassermann, aus dem Krebse des Thierkreises, aus dem großen und kleinen Vår ꝛc. erklären? Also Dank zwar dem Historiographen für seine Sinnbilder, die wie ein Gliedermann schön zusammen gehängt sind; Aber in meinen Augen sind sie doch nichts anders als Methode, nicht System. Und der Tariff von der Multiplication, den Grund der ganzen praktischen Arithmetik, was der gemeine Mann Einmal Eins nennt, sich in Kopf zu bringen, ist es immer gleich viel, wie ich mir das eintheile, das grosse, das kleine Einmal Eins, das hinderste zuvorderst, umgekehrt, das mittelste zu äusserst, durch einander, oder noch mit andern Zahlen vermehrt ꝛc. alles einerley. Ich brauche nur zu wissen, daß zweymal eins zwey ist, dann weiß ich alles übrige, die Methode sey, welche sie wolle.

So gieng es mit den Weltsystemen; die Copernikaner drehen die Erde um die Sonne, und die Tychoonianer die Sonne um die Erde. Ein jeder kann die Sonnenfinsternisse berechnen, sie treffen auf eine Minute zusammen. Ihre Kalender sind gleich gut. Gewinnt damit die Wahrheit etwas?

Ob ich das Rhinoceros in Leipzig sehe, und ihm zu gefallen dahin reise, oder warte bis es nach Dessau brückt kommt, es ist überall Rhinoceros.

Um dem Leipziger eine Theorie vom Rhinoceros begreiflich zu machen, wäre es freylich wunderbarlich,
wenn



wenn ich vom Osnabrückischen Rhinoceros sprechen wollte, und so vice versa; aber im Hauptwerke wäre nichts daran gelegen, weil das Leipziger und das Osnabrücker Rhinoceros dasselbe Rhinoceros ist.

Also macht Systemen wie ihr wollt! Schön! Vortreflich! Dank den Bemühungen! aber alles nur soferne die Jugend geschwinder oder besser lernt und begreift; wir haben wohl tausenderley A b c Bücher, aber nur ein A b c. Wenn wir auch noch tausend bekommen; wir bekommen damit keine neue Wahrheit, unsere Sprache wird dadurch kein Ding als wie unsre Nase, die wir mit auf die Welt bringen; aber ein Ding wird sie wie das Gehen und Laufen, das wir geschwinder lernen, je bessere Gängelwagen und Laufanstalten wir haben.

Nie hingegen werden wir eine Anstalt erfinden, um den Kindern gleich am ersten Tage das Laufen so zu lehren, wie die Küchlein, wenn sie austreten, oder die Füllen, wenn sie auf die Welt kommen. Ich lobe mir den Koch, der mir eine Speise, die ich sonst nicht essen mochte, so zuzurichten weiß, daß ich sie nun gerne esse; aber bey'm Lichte besehen, ist entweder das die Speise nicht mehr, sie hat zu viel fremden Zusatz, oder sie hat den fremden Zusatz, der sie mir widrig machte, unter seiner Hand verlohren, und dann ist das kein System, sondern Composition oder Extract, wie Bier oder Brandwein,

wein; beydes ist Frucht, aber um Gerste zu definiren, sage ich nicht daß sie Bier ist, und um Rocken zu erklären, sage ich nicht daß er Brandwein ist. Mein Rock soll zum Späße für jemand Häckerling als Kohl zurichten; er executirt dieses vortreflich; ich selbst lasse mich mit Lust betriegen; folgt denn aber daraus, daß meine Gäste überzeugt werden, daß Häckerling eine Art Kohl ist? höchstens haben sie den Trost davon, daß sie einmal unter der Last des Brodmangels bey diesem Surrogat nicht verhungern; aber die Wahrheit gewinnt nichts dabey. Häckerling bleibt immer Häckerling.

Also in der Geschichte für Männer kein System, wenigstens kein allgemeines, sondern einzelne Gesichtspunkte, bald chronologisch, bald politisch, bald genealogisch, bald geographisch, bald moralisch; doch immer nur einen, für jeden Plan. Nicht nur aber in der Geschichte, sondern auch in allen Wissenschaften, ja keine Taschenspielerereyen, keine systematische Schachteln und Büchsen, worin gehen andere Büchsen stecken, in deren letzten der weggezauberte Ring zum Erstaunen gefunden wird, nachdem der beredte Künstler seine beyde flachen Hände vorher in Unschuld ausgestreckt, und die Umstehenden aufrichtig versichert hatte: Sehen Sie, meine Herren, nichts in der Hand! oder in der gelehrten Sprache: Meine hochgeehrte Herren, das heiß ich System.

Zehende